

Transkript SSP Folge 9, „Die Jeans“

Speaker 1: Wie politisch ist eigentlich unser Alltag? Schere, Stein, Politik geht den Dingen auf den Grund. #00:00:08-9#

Prof. Diana Weis: Natürlich ist es sowas wie so eine intercultural appropriation, es so ein Beispiel ist, dass so die oberen Klassen sich so eine Mode aus der Arbeiterklasse aneignen. #00:00:28-2#

Charlotte Erhorn: Ich glaube schon, dass in der Jeans selber und in der Produktion noch ganz viel politisches Potenzial auch heute steckt. #00:00:36-5#

Prof. Monika Fuchs: Um zurückzukommen auf die globale Kette steht Jeans natürlich für eine durch und durch globale Fertigung und globale Vertriebsstruktur. #00:00:45-9#

Dr. Stefan Wolle: Ich hab mir das als Teenager immer gewünscht, also echte Blujeans natürlich. #00:00:51-6#

Viktoria Peter: Und damit heißen wir euch herzlich willkommen zu dieser Folge von Schere Stein Politik, in der es um eine ganz besondere Hose geht, nämlich die Jeans. Ich bin Viktoria, und neben mir #00:01:05-1#

Victoria Porcu: sitzt auch Victoria. #00:01:06-4#

Viktoria Peter: Genau Victoria, wie viele Jeans hast du in Schrank? #00:01:09-4#

Victoria Porcu: Ich hab mal überlegt, und es sind drei, wobei ich sagen würde, es ist so eine richtige Jeans dabei, also so eine Jeans, wenn man die gewaschen hat und getrocknet hat, die so richtig hart ist und die man erst wieder weich tragen muss, die aber dann super bequem ist. Ja, wie viele hast du denn im Schrank, Viktoria? #00:01:24-7#

Viktoria Peter: ich habe fünf gezählt, aber einige davon haben Stretch-Anteil, also sollten, glaube ich, eigentlich nicht zählen. Genau. Im Schnitt haben übrigens die Bundesbürgerinnen und Bundesbürger 14 Jeanshosen im Schrank, beziehungsweise acht bis 15, je nach Umfrage, aber dazu später mehr. #00:01:39-1#

Victoria Porcu: Ja, wir wollen heute uns die Geschichte der Jeans näher anschauen. Die Hose hat eine steile Karriere hingelegt, vom Bergwerk auf den Laufsteg, kann man sagen. Außerdem war die Jeans ein Symbol für die unterschiedlichsten Gruppen und Zeiten. Und welche das genau waren, darüber möchten wir heute sprechen. #00:01:53-8#

Viktoria Peter: Wenn wir über ein Kleidungsstück wie die Jeans sprechen, müssen wir aber natürlich auch reden über Lieferketten, über Arbeitsbedingungen und was es braucht, um Jeans nachhaltig zu produzieren. #00:02:03-0#

Victoria Porcu: Auf jeden Fall, aber los geht's mit Stefan Wolle, den haben wir gerade schon kurz gehört. Er ist Historiker und wissenschaftlicher Leiter des DDR Museums in Berlin. Ich habe ihn dort getroffen, weil wir später auch noch über die Jeans in der DDR gesprochen

haben, aber erst mal wollte ich von ihm wissen, wie das mit der Jeans überhaupt angefangen hat. #00:02:20-3#

Dr. Stefan Wolle: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die ganze Vorgeschichte ist auch interessant, aber das ist jetzt ein Kapitel für sich. Wie Levi Strauss aus Bayern nach Kalifornien kommt und da in der Goldgräberzeit die Arbeitshosen da entwickelt, mit diesen, mit diesen festen Nieten, ja, was man ja braucht, wenn man da auf Goldsuche geht. #00:02:42-6#

Victoria Porcu: Also, die Jeans wurde von Levi Strauss erfunden, der mit bürgerlichem Namen übrigens Löb Strauß hieß. Er wanderte aus dem oberfränkischen Buttenheim 1847 mit seiner Familie in die USA aus. Auch Löb oder Levi folgte also dem Goldrausch und landete schließlich in San Francisco, wo er 1852 einen Kurzwarenladen eröffnete, indem er allerlei Krimskrams für die Goldgräber anbot. Der Laden hieß natürlich "Levi's". Über 20 Jahre später patentierte Levi's dann gemeinsam mit dem Schneider Jacob Davis die Jeans mit der Patent Nummer 501. Das besondere an dieser neuen Arbeitshose war, dass sie robust war und dass die Taschen nicht einfach nur genäht, sondern zusätzlich vernietet wurden, und das machte die Hose bei den Goldgräbern auch sehr schnell beliebt, denn denen rissen häufig die Taschen, wenn sie etwa Werkzeug reinstopfen. #00:03:33-1#

Viktoria Peter: Das ist tatsächlich super spannend, wenn wir uns noch mal anschauen, in welcher Zeit die Jeans aufkamen, denn die Suche nach Gold versprach schnellen Aufstieg und als Arbeiterhose wurde die Jeans so zum Symbol des American Dreams. Über diese Entwicklung haben wir auch mit Modetheoretikerin Diana Weis gesprochen. #00:03:47-6#

Prof. Diana Weis: Jeans ist ja ein Arbeiterkleidungsstück, es wurde eben entwickelt für Goldgräber und was auch so ein ganz interessanter Punkt ist, wenn man das so ein bisschen weiter ausführen kann, weil das es so für ein kultureller Moment war, diese Goldgräberstimmung, eigentlich fast alles, worauf wir heute so unsere ganze kapitalistische Popkultur aufbauen. #00:04:11-5#

Victoria Porcu: Die Jeans etablierte sich also mit der Erfindung des Denim Modells 501 im Jahre 1890. #00:04:16-5#

Viktoria Peter: Victoria, weißt du eigentlich, woher die Begriffe "Jeans" und "Denim" kommen? #00:04:20-2#

Victoria Porcu: Nein, tatsächlich nicht. Ich vermute aber, es hat etwas mit dieser Goldgräber-Geschichte zu tun. #00:04:24-8#

Viktoria Peter: Nee, ist nicht richtig. Das bezieht sich beides auf Städtenamen und hat beides französischen Ursprung. "Denim" bezieht sich auf ein Baumwollgewebe, das ursprünglich in Nîmes in Südfrankreich hergestellt wurde, das sogenannte "Serge de Nîmes", und aus dem "de Nîmes" wurde dann "Denim". Und Jeans hat auch einen französischen Wortursprung, nämlich "Gênes". "Gênes" ist die französische Bezeichnung für die italienische Stadt Genua, in der ebenfalls ein Baumwollgewebe hergestellt wurde, aus dem Jeans produziert wurden. Aus dem französischen "Gênes" wurde dann eingeeinglischt "Jeans". #00:04:53-0#

Victoria Porcu: Ah. Das wusste ich tatsächlich noch nicht. Ich habe auch einen kleinen Funfact für dich. Du kennst doch diese kleine fünfte Minitasche, die vorne an einer Jeans immer mit dran ist. Wofür denkst du war die? #00:05:02-9#

Viktoria Peter: Ich habe keine Ahnung, ich weiß nur, dass ich sie heute unfassbar unnötig finde. #00:05:08-2#

Victoria Porcu: Na gut! Damals, back in the days, da war sie tatsächlich sehr nützlich, und zwar wurde sie für Taschenuhren erfunden, die, die Cowboys im wilden Westen und die Arbeiter bei sich trugen, und eben dann, in der Jeans gut aufbewahren konnten. Das heißt, die Minitasche ist ein Relikt aus alter Zeit. #00:05:24-4#

Viktoria Peter: Gut, zurück zum Denim-Modell 501. Sag mal, ist das nicht das Modell, das man immer noch kaufen kann? #00:05:28-9#

Victoria Porcu: Ganz genau, also, das ist wirklich so die Levi's-Hose, die alle kennen. Aber die Frage ist, wie kam jetzt eigentlich diese Goldgräberhose in unsere Kleiderschränke? Stefan Wolle erklärt, dass die Jeans in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Symbol wurde. #00:05:41-8#

Dr. Stefan Wolle: Seit den späten 40er-Jahren schon wurden in Amerika diese Arbeitshosen zum Zeichen von progressiver Welthaltung, auch von Fortschrittlichkeit und auch von jugendlicher Rebellion. #00:05:54-6#

Victoria Porcu: Dass die Jeans bei der Jugend so gut ankommt, dürfte auch daran gelegen haben, dass sie von den damaligen Schauspielidolen getragen wurde. In den 1950er-Jahren waren das vor allem Marlon Brando und James Dean. Und auch, falls ich die beiden jetzt nichts sagen, kennt ihr sicherlich diese Bilder von normschönen, gut gebauten jungen Männern in engen T-Shirts und Jeans, die lässig irgendwo posieren. Das könnten Marlon Brando und James Dean in Filmen wie "Endstation Sehnsucht", im englischen "A Streetcar Named Desire" von 1951 oder "Denn sie wissen nicht, was sie tun", im Original "A Rebel Without a Cause", von 1955 sein. Mit ihrem Sexappeal ließen sie die Jeans also zu einem popkulturellen Symbol werden, dem dann die Jugendlichen jener Zeit nacheiferten. #00:06:37-7#

Viktoria Peter: Und es gilt tatsächlich aber nicht nur für Männer. Ikonen wie Marilyn Monroe, aber auch Audrey Hepburn, die so ab 1960 ungefähr die Denim-Jeans trugen, haben auch Frauen dazu inspiriert, die Hose zu tragen. Da war der Schritt vom Rock zu Hose schon ein großer, und die Jeans galt dabei als Arbeiterhose als besonders rebellisch. #00:06:54-8#

Victoria Porcu: Ja, und die Jeans wurde damals nicht nur aus ästhetischen Gründen getragen, sondern sie wurde in den 1960er- und 70er-Jahren zum Symbol verschiedener Gegenkulturen. Hippies und Pazifistinnen trugen sie, um ihre Solidarität mit der Arbeiterklasse zu zeigen, Feministinnen und Anführerinnen der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA demonstrierten in Blue Jeans für Gleichberechtigung. #00:07:15-0#

Viktoria Peter: Und die Assoziation der Jeans mit so Themen wie Jugend, Rebellion, Freiheit, die hält übrigens bis heute an, auch wenn nur im Kleinen, sagt Diana Weis. #00:07:24-2#

Prof. Diana Weis: Also, wenn zum Beispiel ein Herr zum Blazer ne Jeans anzieht, dann versucht er, so zwei Dinge gleichzeitig zu machen, also so ein bisschen konventionell sich zu geben und aber auch zu zeigen, dass er cool ist, dass er jugendlich ist, dass er so "Popkultur" versteht, dass er eben nicht konservativ ist, sondern so ein bisschen offen ist für verschiedene Dinge. Also Jeans ist immer etwas, was man trägt, um sich auch so einen Anstrich, eben des Lässigen, des Jugendlichen zu geben. #00:07:51-8#

Viktoria Peter: Heute ist das natürlich keine wirklich glaubhafte Rebellion, weil die Jeans so etabliert ist. Diana Weis hat mir erklärt, dass es in der Modegeschichte tatsächlich ungewöhnlich war, dass ein Kleidungsstück "bottom-up" ab, also praktisch von unten, modisch wird. Normalerweise ist es so, dass High-Fashion-Designs irgendwann erschwinglich werden und damit für mehr Menschen zugänglich, aber bei der Jeans war das halt andersrum. Was früher viel mehr galt als heute, nennt man das "Konzept der demonstrativen Muße". Das ist die gleiche Logik, wie man zum Beispiel früher als Teil der Oberschicht nicht gebräunt sein wollte, weil das ja bedeuten würde, dass man draußen hätte arbeiten müssen. Bei der demonstrativen Muße geht es darum, #00:08:25-8#

Prof. Diana Weis: dass man Kleidung trägt, die gerade anzeigen soll, dass man eben nicht körperlich arbeitet, also so wie die Hofmode früher, also wenn man Seide trägt oder auch White Collar, also ein weißes Hemd, oder eben empfindliche Stoffe, zeigt man eben damit, dass man nicht so im Dreck herumwühlt. #00:08:43-4#

Victoria Porcu: Also, das heißt, das Tragen von Jeans ist dann eine rebellische Tat. #00:08:46-9#

Viktoria Peter: Ja, genau. Wieder Diana Weis: #00:08:49-9#

Prof. Diana Weis: Und deswegen, daher kommt dann dieses rebellische Moment, dass man sagt, ich breche jetzt mit diesen ganzen Bekleidungskonventionen. #00:08:56-5#

Viktoria Peter: Genau. Und erst 1976 präsentierte Calvin Klein dann als erster Designer die Blue Jeans bei einer Fashion Show. Aber das war lange nachdem junge Menschen die Jeans für sich entdeckt hatten. #00:09:05-2#

Victoria Porcu: Wie wir an den vielen Beispielen aus Hollywood gesehen haben, stand die Jeans für einen westlichen Lebensstil. Deshalb hat uns natürlich interessiert, wie die Jeans in der DDR wahrgenommen wurde, worüber ich mit Stefan Wolle vom DDR Museum gesprochen habe. Er hat erzählt, dass die Jeans zunächst in der Schule verpönt war, was sich jedoch Anfang der 1970er-Jahre änderte. Mit Erich Honecker als neuem Parteichef setzte eine wirtschaftliche und kulturelle Lockerung ein, natürlich aber nicht ohne Hintergedanken, wie Stefan Wolle erklärt. #00:09:37-3#

Dr. Stefan Wolle: Auf der einen Seite wollten sie die Jugend stramm in Linie ausgerichtet haben wie beim Militär. Das funktionierte natürlich nicht, denn sie wollten gleichzeitig die Jugend auch gewinnen also auch die Herzen. So hieß, so war so eine Phase aus der DDR, eine Sprache, die Herzen und Hirne der Menschen, der jungen Leute, müssten wir gewinnen. Und das gewinnt man natürlich nicht durch lauter Anweisungen und Verbote, sondern sagt er: Okay, ihr könnt tanzen, wie ihr wollt, ihr könnt euch anziehen, wie ihr wollt, mit Blue Jeans und mit was auch immer, ja. #00:10:09-8#

Viktoria Peter: Und dann konnte man auch in der DDR Jeans kaufen? #00:10:11-7#

Victoria Porcu: Genau, und dann dauert es auch nicht lange, und die Produktion in der DDR begann. 1977 startete dann der Verkauf. Allerdings waren die "Nietenhosen", wie man sie in der DDR ja auch nannte, relativ teuer. Und dann kam auch noch ein Brief von Levi's mit der Drohung, die Hersteller wegen Plagiats zu verklagen. Schließlich einigte man sich darauf, dass die Hosen in der DDR in beliebiger Stückzahl produziert, aber eben nicht exportiert werden durften. #00:10:37-0#

Dr. Stefan Wolle: Allerdings gab es zunehmend diese gefälschten Produkte, die die Leute selbst geschneidert haben. Das haben bei uns in der DDR vorrangig vietnamesische Vertragsarbeiterinnen gemacht. Die hatten sich dann hier ne moderne Nähmaschine gekauft für ihr Gehalt und fingen dann an, sich irgendwoher den Jeansstoff zu besorgen und selbst Hosen zu nähen, und die wurden hier dann auf dem Markt verkauft, illegal, aber praktisch hat sich niemand drum geschert. Und natürlich haben auch viele DDR-Frauen, meistens Frauen natürlich, selber genäht, um die Produktpalette, die im Einzelhandel recht dünn war, ein bisschen aufzuwerten, sodass die Leute aus der DDR nicht weniger modisch aussahen, jedenfalls für den Blick des Laien, als die aus dem Westen. #00:11:36-0#

Victoria Porcu: Die Auswahl war also auch in der DDR groß, aber ein Jeansmodell hat eine ganz besondere politische Bedeutung. #00:11:41-5#

Dr. Stefan Wolle: Also Stone Washed Jeans waren dann sowas von Mode in der DDR, das rannten alle mit rum, mit diesen, mit verwaschenen Hosen, sodass man tatsächlich 1989, als die Mauer fiel, das kaum noch auseinanderhalten konnte. Respektive, sogar Blue Jeans sozusagen mehr typisch war für DDR-Leute, also für den Westen. So große Mode war das im Westen gar nicht mehr in der Zeit, aber im Osten war das sozusagen das Kennzeichen, auch sozusagen insofern auch die Hose der friedlichen Revolution, ja, ist die Stone Washed Jeans. #00:12:19-8#

Victoria Porcu: Es stecken also sehr viele Bedeutungsebenen in der Jeans, und sie ist ja auch aus unseren Kleiderschränken nicht mehr wegzudenken. #00:12:25-5#

Charlotte Erhorn: Ich glaube, ich habe mal gelesen, 94 Prozent aller Deutschen tragen Jeans, und ich weiß, dass durchschnittlich in jedem Kleiderschrank 14 Jeans schlummern, und ich sage immer gerne, man hat ja nur einen Po, also 14 Jeans, 13 davon trägt man nicht, weil die vielleicht schon wieder outdated sind oder weil die einem doch nicht sitzen oder doch nicht passen. #00:12:44-6#

Victoria Porcu: Das war Charlotte Erhorn. Sie ist Geschäftsführerin bei "Bridge&Tunnel" einem fairen Jeanslabel aus Hamburg. Wir haben für diesen Teil der Folge mit ihr und Monika Fuchs gesprochen. Monika Fuchs ist Professorin im Studiengang Bekleidungstechnik und Konfektion an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. #00:13:00-2#

Charlotte Erhorn: Bevor die hier bei uns in den Schränken landet, hat die Jeans die Welt mehrfach umrundet, also die besteht auch so vielen unterschiedlichen Arbeitsschritten und Komponenten. #00:13:10-2#

Viktoria Peter: Ich fasse noch mal zusammen. Für eine Jeans braucht es zunächst Baumwolle. Die kommt aus China, Indien, Brasilien oder auch aus Ländern wie Kasachstan, in denen das Wasser knapp ist. Für den Anbau wird aber viel Grundwasser benötigt. Danach kommt die Baumwolle in eine Spinnerei, das ist oft in der Türkei. In China oder Bangladesch wird dann häufig das Garn gewoben und genäht, das Design kommt aber meist aus dem globalen Norden. Eine Jeans macht also häufig sechs Stationen um die Welt, und danach geht's ja noch weiter. #00:13:33-9#

Charlotte Erhorn: Dann wird erst die Jeans wieder fertig veredelt und genäht, nach zum Beispiel nach Belgien, nach Deutschland, nach, in die Niederlande verschifft oder verfliegen und kommt von da aus dann bei uns in den Einzelhandel und werden von uns gekauft und konsumiert. Und die Reise ist damit aber noch nicht zu Ende. Denn danach, also, wenn wir sie nicht mehr tragen, und viele Kleidungsstücke tragen wir nur wenige Male, gerade bei Jeans, wenn die so super günstig sind, dann werden die in die Altkleidersammlung im besten Falle getan. Im schlechtesten Fall ist es wegen schlechter Materialqualität sowieso Müll, kann gar nicht mehr irgendwie als Altkleid gesehen werden und wird dann zum Beispiel nach Ostafrika verschifft. #00:14:18-4#

Victoria Porcu: Die Herstellung einer Jeans erfordert also viele unterschiedliche Arbeitsschritte, die an unterschiedlichen Orten auf der Welt stattfinden. #00:14:24-6#

Viktoria Peter: Ich erinnere mich tatsächlich auch noch die Nachricht zu dem Einsturz der Textilfabrik "Rana Plaza" in Bangladesch. Das war 2013, da war ich ungefähr 16, und da ist mir klar geworden, dass in solchen Fabriken und unter solchen Bedingungen auch Hosen genäht werden, die ich selbst kaufe oder trage. Besonders erschreckt hat mich damals, dass an der Produktion von Jeans auch Kinder beteiligt sein können. Daher haben wir Monika Fuchs gefragt: Kann man in Bangladesch überhaupt unter fairen Arbeitsbedingungen Jeans herstellen lassen? #00:14:48-9#

Prof. Monika Fuchs: Es ist nicht dieses "grundsätzlich, weil ich in Bangladesch fertige, sind grundsätzlich Kinder involviert". Das ist kein richtiger Rückschluss, sondern der Rückschluss heißt, Bangladesch gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. In Bangladesch gibt es extrem schwierige Lebensbedingungen. Trotzdem finden dort vorbildliche Bekleidungsproduktionsstätten statt und Produktionsabläufe. Die Kinderarbeit startet da, wo ich eben Aufgaben habe, die man nicht industriell abbildet. Da entsteht das Risiko von Kinderarbeit. Das heißt, Kinderarbeit auszuschließen für ein deutsches Bekleidungsunternehmen bedeutet, ich muss sehr genau Fertigungsprozesse kennen. #00:15:34-2#

Victoria Porcu: Einzelne Produktionsschritte in der Jeansherstellung müssen also transparent sein, damit nachvollzogen werden kann, wo beispielsweise Risiken für Menschenrechtsverletzungen bestehen. Ein Weg dahin sind die Lieferkettengesetze. Damit wird den Unternehmen die Verantwortung für das angelastet, was entlang allen Produktionsschritten einer ganzen Lieferkette passiert. #00:15:52-4#

Prof. Monika Fuchs: Es hat ja immer auch freiwillige Vereinbarungen gegeben, aber die alleine haben die Lieferketten nicht deutlich genug geändert, sodass man hier auch dieses Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz eingeführt hat. Da geht's auch in diesem Bereich Soziales wirklich auch um Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit, geht es um Umwelt, es geht um

Chemikalien, gefährliche Abfälle, und natürlich verändert es was, weil klar ist: Deutschland ist ein relevanter, großer Markt. Das heißt, wenn ich in Bangladesch eine Fabrik habe und Jeans herstelle, dann halte ich mich an die Vorgaben, die mir die deutschen Unternehmen sagen. #00:16:33-3#

Viktoria Peter: Also, eine andere Möglichkeit wäre doch, die Produktion der Jeans nach Deutschland zu verlegen, oder? Dann würde man klimaschädliche Emissionen einsparen, weil es kürzere Transportwege wären. Außerdem gibt's hier strengere Regeln, was Arbeitsschutz und Löhne betrifft. Oder ist das unrealistisch? #00:16:45-4#

Prof. Monika Fuchs: Aber tatsächlich gibt es diese, in Mönchengladbach, diese Jeans-Fertigung von C&A. Auch bezeichnend, dass in diesem polarisierten Markt diejenigen, die eine Fertigung nach Deutschland zurückverlegen, natürlich aus diesem Discount-Sektor sind, weil da entsprechende Stückzahlen hinterstehen und die Jeans verkauft C&A zum gleichen Preis für die Jeans, die sie in Bangladesch hergestellt haben. Und die Fertigungstechnik ist eins zu eins das, was man in Bangladesch sieht. #00:17:16-1#

Victoria Porcu: Monika Fuchs hat aber auch betont, die Fabrik in Mönchengladbach ist wirklich eine absolute Ausnahme. Weil in Deutschland immer mehr Menschen in Dienstleistung und nicht im gewerblichen Bereich arbeiten, ist die Fertigung hier zurückgegangen, und es wäre tatsächlich sehr schwierig, eine Textilproduktion hier komplett auf die Beine zu stellen, auch natürlich vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels. #00:17:35-3#

Viktoria Peter: Einige Modelabels priorisieren mittlerweile Nachhaltigkeit und gute Arbeitsbedingungen und werben auch stark mit dem Begriff "Fair Fashion". "Bridge&Tunnel" aus Hamburg ist dafür ein Beispiel, auch weil sie bereits in Deutschland vorhandene Textilien wiederverwenden. #00:17:48-5#

Charlotte Erhorn: Wir nehmen alte Jeans, im Grunde also Müll, und da ist es uns ziemlich egal, ob das aus, ja, nachhaltiger Produktion ist oder ob das eine ganz herkömmliche Fast-Fashion-Jeans ist. Denn ja, wir sind dafür, dass man Sachen besonders lang im Kreislauf halten muss, und das sollen bitte auch die Primark-Jeans sein, die vielleicht jemand nicht mehr tragen kann, aber aus denen wir trotzdem noch total schöne, hochwertige Sachen nähen können. #00:18:16-6#

Victoria Porcu: Gleichzeitig muss man sagen, dass komplettes Recycling von Jeans, die schon im Umlauf sind, allerdings bisher nicht möglich ist, und das liegt tatsächlich unter anderem an der Stoffzusammensetzung. #00:18:25-8#

Charlotte Erhorn: Eines Tages muss es so sein, dass alle Fasern ein echtes Recycling erfahren können, also dass man aus einem seltsamen Mischgewebe, was es jetzt ganz viel gibt, ne, also so eine Jeans, die soll ja auch körperbetont sitzen. Dafür sind dann andere Fasern beigemischt. Und noch ist es nicht richtig möglich, ein Faser-zu-Faser-Recycling zu machen und im Grunde wieder zurück auf die Ursprungsfaser zu kommen und die neu benutzen zu können. Wenn das irgendwann so weit ist, dann haben wir unser System vom kurzen Recycling, sage ich mal so, abgeschafft, aber ich glaube nicht, dass das in meinem, in meinem Leben noch passiert. #00:19:02-7#

Viktoria Peter: Das hat mir Diana Weis tatsächlich auch erzählt, also dass die Jeans in ihrer ursprünglichen Form und Trageweise eigentlich nachhaltiger war, also die Jeans mit dem sehr dicken Stoff, die man so lange trug, bis sie halt etwas verwaschen war, weil sie länger genutzt werden konnte als andere Stoffhosen. Das Problem sind heute Mischfasern, die halten weniger lang und sind nicht so gut recyclebar. Und auch die viel kürzeren Trendzyklen sind ein Problem, denn heute behalten ja sehr wenige Leute ihre Jeans für zehn Jahre oder länger. #00:19:26-9#

Victoria Porcu: Das wäre natürlich auch ein Nachhaltigkeitstipp, also die Hose einfach länger aufzubewahren und zu warten, bis sie wieder in Mode kommt. Ansonsten kann man natürlich auch bei Labels einkaufen, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben. Hier sind die Hosen in der Regel etwas teurer, aber im Secondhandladen gibt es ja auch oft gute Jeans, und die sind dann in der Regel etwas erschwinglicher. #00:19:45-8#

Prof. Monika Fuchs: Der Markt wächst. Trotzdem zeigt aktuell, zeigen die Studien, dass 70 Prozent der Konsumenten planen, neue Jeans zu kaufen, und nur 30 Prozent planen, andere Kaufoptionen zu nehmen, und tatsächlich Mietservice liegt unter 5 Prozent. Wir brauchen hier viel mehr Selbstverständlichkeit in dem Umgang, dass man gebrauchte Bekleidung trägt. Das hat sich bei Kinderkleidung sehr gut etabliert, ist aber in anderen Bereichen deutlich ausbaufähig. #00:20:20-4#

Victoria Porcu: Man kann auch einige Dinge beachten, um das Leben eines Kleidungsstücks zu verlängern, zum Beispiel, wie oft man seine Kleidung wäscht, und hier ist wichtig: weniger ist mehr. #00:20:29-1#

Prof. Monika Fuchs: Wir sehen über die Jahrzehnte, die letzten Jahrzehnte, dass der Anteil der Waschzyklen deutlich zunimmt. Ich möchte meine Produkte immer öfter waschen. Das funktioniert aber nicht. Das geht nicht, weil natürlich jeder Waschprozess Einfluss auf die Langlebigkeit hat. Das heißt, ich muss sehen, dass ich meine Produkte länger trage. Ich muss Produkte reparieren, entweder ich selber, wenn ich das nicht kann, dann muss ich Produkte in Änderungsschneidereien geben. Das ist ein ernstzunehmendes Handwerk in Deutschland. Da werden viele Menschen ausgebildet, das heißt, die gibt es. #00:21:04-2#

Viktoria Peter: Und alte Jeans, haben wir gelernt, kann man an Second-Hand-Läden oder an wohltätige Organisationen wie die Arbeiterwohlfahrt spenden oder an Unternehmen, die die Texte dann recyceln. Bei "Bridge&Tunnel", das hat uns Charlotte Erhorn erzählt, kann man zum Beispiel auch Jeans spenden. #00:21:17-7#

Charlotte Erhorn: Also, uns erreichen jeden Tag Pakete aus ganz Deutschland, von Menschen, die wir persönlich nicht kennen, aber die in ihrem eigenen Kleiderschrank, in ihrer Nachbarschaft, in der Schule, in der Kita, in der Arbeit Jeans zusammensammeln, und zwar wirklich auch zum Teil Umzugskarton voll, und uns die dann gewaschen, gebügelt und mit einem kleinen Schokolädchen dabei und einem ganz zauberhaften Zettel, einem kleinen Liebesbrief sozusagen, zu uns schicken. Die wollen dafür gar nichts haben, sondern die freuen sich darüber, dass diese Möglichkeit besteht. #00:21:53-9#

Victoria Porcu: Ja, damit sind wir jetzt auch schon am Ende unserer Folge. Das war ein wilder Ritt. Wir haben über die Geschichte der Jeans gesprochen, über Moden und politische Statements hin zu Produktionsbedingungen, und am Ende gab es noch ein paar Ratschläge

für einen achtsameren Umgang mit Kleidung. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht mit dir. Vielen Dank. #00:22:14-7#

Viktoria Peter: ich danke dir. Ich habe aus den Interviews auch total viel mitgenommen und hoffe, das geht euch Zuhörenden auch so. Damit sind wir am Ende dieser Folge von Schere Stein, Politik, dem Podcast der Volontärinnen und Volontäre der BpB. Wir bedanken uns herzlich bei unseren Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen: Charlotte Erhorn, Professorin Monika Fuchs, Professorin Diana Weis und Dr. Stefan Wolle. #00:22:33-7#

Victoria Porcu: Ja, und wenn ihr Gedanken zur Folge habt oder eigene Erfahrungen zur Jeans teilen möchtet, schreibt uns super gerne. Das gleiche gilt natürlich auch für Kritik, Fragen zum Thema oder weitere Ideen zu diesem Podcast. Schreibt uns gerne in die Kommentare unter dem Post zur Folge, auf den Social-Media-Kanälen oder schreibt uns eine Mail an scheresteinpolitik@bpb.de. #00:22:54-9#

Viktoria Peter: Vielen Dank auch an alle, die an dieser Folge mitgearbeitet haben: Fabian Christmann, Lilith Jogger, Susanne Mohr, Leonie Schminke, Theresa Ogando, Isabel Röder, Luise Römer und Nele Wlodosch. Ich bin Viktoria Peter, #00:23:07-2#

Victoria Porcu: und ich bin Victoria Porcu, #00:23:08-4#

Viktoria Peter: und wir freuen uns, wenn ihr das nächste Mal auch wieder dabei seid. Bis bald! #00:23:12-0#

Speaker 1: Die Folgen stehen unter der creative commons Lizenz und dürfen unter Nennung der Herausgeberin zu nicht kommerziellen Zwecken weiterverbreitet werden. #00:23:29-7#